

Inspektoren erlassen werden, von den Herren Fabrikanten und Unternehmern einfach ignoriert werden. Wie oft kann man es allerdings auch erleben, daß die erlassenen Vorschriften von den Arbeitern selbst als „zu drückend“ umgangen werden, weil sie bei Beachtung derselben nicht den Verdienst haben, welchen sie ohne diese Vorschriften haben würden. Denn daß der Unternehmer selbst bei greifbarem Zurückgehen des Verdienstes dem davon Betroffenen eine Entschädigung in Gestalt höherer Löhne gewähren würde, dürfte so ziemlich als ausgeschlossen gelten können.

Am Arbeiter wird es liegen, sich nötigenfalls die Entschädigung zu erkämpfen. Dies kann er nur durch den Anschluß an die Gewerkschaften. Wir sind überzeugt, daß in allen Betrieben, in denen die Arbeiterverbände festen Fuß gefaßt haben, die Zahl der Unfälle sich wesentlich verringern wird, weil eben die Arbeiterverbände mehr auf Leben und Gesundheit der ihnen Angehörigen achten und nötigenfalls den Unternehmer zwingen können, die von den Gewerbeinspektoren bestimmten Schutzvorrichtungen usw. anbringen zu lassen.

Die Vermehrung der Unfälle ist besonders bei den landwirtschaftlichen Betrieben auffallend. Hier ist die Zahl der Unglücksfälle geradezu enorm gewachsen.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Unsere jährliche Generalversammlung war diesmal schwach besucht, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Mitglieder hatte so viel Interesse, in die Hauptversammlung zu kommen, um mit zu beraten und an der Belegung des Gesamtvorstandes mitzuwirken. Der weitestans größte Teil der Mitglieder blieb fern und scheint es auch im neuen Jahre vorzuziehen, lieber im Geschäft über die Tätigkeit der Verwaltung zu kritisieren, wenn es nicht nach jedes Wunsch geht, anstatt in die Versammlungen zu kommen, wo der einzige richtige Ort ist, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Der Vorsitzende verliert zu Anfang die Zahl der Anwesenden aus jedem Geschäft und ergibt sich eine Gesamtzahl von 45 Anwesenden, also ein Viertel aller Mitglieder. Nachdem das Protokoll vertlesen und genehmigt, gibt Vorsitzender Wemagel den Geschäftsbericht vom vorigen Jahre. Es ist daraus zu entnehmen, daß es ein sehr arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr war. Während wir im Vorjahr am 1. Januar 1906 nur einen Mitgliederbestand von 73 hatten, betrug er dieses Jahr am 1. Januar 1906 160 Mitglieder und hat derselbe bis heute nun schon die Höhe von 200 überschritten! Ein erfreulicher Fortschritt, der für das neue angefangene Jahr die schönsten Hoffnungen gibt. Wenn es so weiter geht, wozu die Verwaltung keine Mühe scheuen wird, so werden auch wir in Kürze mit unseren Prinzipalen in Unterhandlungen treten können, und wenn die Mitglieder treu und fest zusammenhalten, auch sicherlich auf Entgegenkommen und Erfolg rechnen dürfen. An Lohnbewegungen hatten wir im Nachdruck es nur mit einer Firma zu tun, und wurde bereits die Forderung von 1 Mk. Zulage bewilligt. In den Steinbrückereten hatten wir mehr Mühe, denn von Seiten dieser Prinzipalsvereinigung wurde versucht, das Hilfspersonal durch eine neue Arbeitsordnung mit einer Arbeitszeitverlängerung zu beglücken, was jedoch bei den Betroffenen berechtigten Unwillen erregte und diese Arbeitsordnung einmütig zurückgewiesen wurde. Dieser Attentatsversuch rüttelte das gesamte Hilfspersonal der Steinbrückereten auf und traten nun nahezu alle dem Verbands bei, was zur Folge hatte, daß sie die Macht hatten, nicht nur die geplante Arbeitszeitverlängerung zurückzuweisen, sondern auch noch eine kleine Lohnregelung erreichen konnten. Es scheint jedoch, als wenn nun bei ihnen schon wieder die frühere Gleichgültigkeit einreichen wollte! Sind sie denn mit ihrer jetzigen Lage so vollaus zufrieden? Ein ganz besonderes Schmerzenskind des vergangenen Jahres bildete die Sonderorganisation der „Union“ (Deutsche Verlags-Gesellschaft), was viel unerquickliche persönliche Reibereien verursachte. Nun ist auch hierin eine erfreuliche Veränderung zu Beginn des neuen Jahres zu verzeichnen. Veranlaßt durch die damaligen Veröffentlichungen in der „Tagwacht“, sowie der „Solidarität“, dem Verbandsorgan, fanden verschiedene Sitzungen und Versammlungen der beteiligten Körperschaften statt. Die ausführliche gegenseitige Aussprache, die beiderseits bis ins Detail ausgeübt, gepflogen wurde, brachte denn nun auch verschiedenes zutage und zeigte, daß von beiden Seiten in der Hitze des Geistes gekündigt wurde. Durch entstellte, aufgebaute und leider nicht genau an die Wahrheit sich

haltende Äußerungen, die teilweise bis in unsere Versammlungen sich den Weg verschafften, wurde bei der Ortsverwaltung der Glauben erweckt, als seien nur egoistische Zwecke einer einzelnen Person und zwar der Kollegin B. die Triebfeder gewesen zur Gründung der Lokalorganisation. Es stellte sich jedoch heraus, daß eine allgemeine Indifferenz und Apathie, begünstigt durch frühere persönliche Reibereien und Vorurteile, den fruchtbaren Boden schaffte, auf dem das Blümlein „Sonderorganisation“ üppig wuchern konnte. Diese Klärung der Situation gab denn nun auch das Fundament, auf dem eine Einigung angeht und erreicht werden konnte. Und es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kollegin B. mit am eifrigsten befreit war, daß es soweit kam, daß die Lokalorganisation aufgestellt wurde und die große Mehrzahl (65 Mitglieder) dem getamten Lokalvereinsvermögen in unseren Zentralverband übergetreten ist! Es ist das ein Erfolg, auf den beide Teile stolz sein können. An den nun wieder Geeinten liegt es, in diesem Sinne weiter zu agieren und auf die noch dem Verbands fernstehenden einzuwirken. Es kommt da zunächst hauptsächlich die Hofbuchdruckerei Greiner & Pfeiffer in Betracht, da von dieser großen Druckeri zurzeit kein einziger Kollege und keine Kollegin dem Verbands angehören, eine Tatsache, die beschämend ist und daher einer Aenderung dringend bedarf. Hoffentlich läßt das dortige Hilfspersonal das Vorgehen der „Union“ sich als nachahmenswertes Beispiel dienen und tritt es samt und sonder dem Verbands bei, damit auch die Verftabe Greiner & Pfeiffer wieder die Stellung einnimmt, die sie früher in so erfreulicher Weise einnahm. Denn auch sie sollte sich sagen: Rückwärts nimmer! Vorwärts immer! Nachdem noch der Kassenbericht gegeben und dem Kassierer Dehorge erteilt wurde, schritt man zur Wahl der gesamten Ortsverwaltung. Gewählt wurden: Wemagel erster, Lederer zweiter Vorsitzender, Dietrich, Schriftführer; Kollegin Maurer als Kassiererin; Weisger: Demich, Pflanz und Kollegin Hertig; Revisoren: Waz und Weiser; Kartellbeauftragte Dietrich und Braun. Nachdem der Vorsitzende noch die Mitglieder ermahnte, die sechs Streifenmarken a 10 Pf. baldmöglichst zu bezahlen, schloß er die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Berlin II. Versammlung vom 18. Februar 1906. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung vertlesen und zur Annahme gelangt, teilt Kollege Moritz mit, daß sich die Kollegen Brab, G. Koch, Carl Heinze, F. Eichelbaum, M. Vaußner, R. Schreiber, Wiche, R. Sz, E. Klein, Rob. Schröder, F. Haqist, Krebs, Urban, Sommerfeld, Schmidte, Franz Krall, Alf. Denichel, R. Badile, M. Lange, B. Bergemann, H. Bauer, S. Reiche, Otto Brunzel, Pflüner, Konetz, P. König, W. Harzig, E. Eichenbach, G. Walter, Ost. Köhler, Eug. Worgitzky, M. Rübiger, Schwob, Rich. Ullrich, Köwer, Otto Steingide, Leber, Otto Müller, E. Gain, A. Lampaczad, Friedr. Wenzel, Brode, Röhne und Klingebier krank gemeldet haben. Gesund die Kollegen Aulz, H. Badle, van Deuren, M. Vaußner, R. Schmidt, C. Flegner, Konitzky, Rb. Kornacon, S. Reiche, M. Pflüner, Stahl, Roland, E. Klein, Harzig, Kössner, Räume, R. Heinze, R. Schreiber und B. Jung. Die Frauen der Kollegen Haqist und Praedel sind gestorben und ist die übliche Unterstützung ausgezahlt. Ausgetreten sind die Kollegen Schmidowitsch, Engelskirchen und Schreiber. Die dem Vorstand zur Regelung überwiegen Aufnahme des Kollegen Buchholz gilt als am 21. Januar erfolgt. Dem Kollegen Hannemann, welcher durch feste Unregelmäßigkeiten im Arbeitsverhältnis und Unpünktlichkeit seine Arbeitslosigkeit bewirkt, wird die Unterstützung auf zwei Wochen entzogen. Der Arbeitsnachweis wird ab 1. April nach der Alten Jakobstraße 5 verlegt und wird der Vorstand ermächtigt, zur Renovierung und Einrichtung desselben nach Bedarf zu verfügen. Kollege Moritz erläuterte dann noch des näheren den Zweck der zur statistischen Festlegung der einzelnen Branchen und deren Löhne den Mitgliedern im einzelnen zu gehenden Karten und erucht um gewissenhafte Beantwortung der Fragen. Druckerbesprechungen und Verhandlungen fanden statt in den Offizinen Beber, „Die Woche“, Raß u. Garleb, Rosse (Abt. Not), Eisner, Wittler & Sohn, Maurer & Dimmid, „National-Zeitung“ und in der Galvanoplastik. Hervorzuheben hiervon sind die in der Firma Eisner, besingt durch die Erlebigung der Apparaturfrage, wela letztere in dieser Offizin zu einer brennenden wird und es hat man sich einig, daß dieselbe auf der Basis der gefaßten Resolution zur Entscheidung gelangen muß. Die Bewegung unter dem Steinbrückerpersonal der Firma Beber ist von Erfolg. Ebenso ist die Angelegenheit der Falzerabteilung im Lokalangeiger betreffs die Forderung von 1 Mk. für Mehrleistung, nach fünf Schiedsgerichtsitzungen günstig ausgefallen. In der „National-Zeitung“ wird der Lohn der Kollegen der Akzidenz-Rotations-

abteilung auf 26 Mk. steigend bis 30 Mk. festgesetzt. In allen weiteren Besprechungen dreht es sich um Gegenmaßregeln für drohende Verschlechterungen, mäßige Arbeitsverhältnisse unter den Kollegen, sowie Wahl von Vertrauenspersonen. Ueber die Verteilung der durch Listen gesammelten Weihnachtsgaben für arbeitslose Kollegen ist die Ansicht sehr geteilt. Es wird teils gemißbilligt, daß nicht alles zur Auszahlung gelangte und zwar durch die Kollegen Baumgarten, Fabrowski, Spinke, Topke und Günther. Beldlossen wird, daß die Konsumbrosammlungen über die fernere Handhabung befinden soll. Eine Vermutung des Kollegen Ruder, daß den kranken Mitgliedern bei Abhebung der Unterstützung Streifenmarken aufgezungen wurden, bestätigt sich nach Aufklärung durch den Kassierer Stephan nicht. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Besprechung und Beratung über die Lohnforderung der Altsteinischen Kollegen. In der Diskussion spricht sich der Kollege Ruder dahin aus, daß die Ursache des ablehnenden Standpunktes des Vorstandes in dieser Sache darin liegt, daß drei Personen des letzteren dadurch, daß sie nicht mehr im Beruf tätig sind, das proletarische Empfinden mangelt und für den notwendigen Disziplinbruch verantwortlich zu machen sind. Es tritt unperlenbar bei den beteiligten Kollegen die Absicht zutage, aus dieser Angelegenheit eine Aktion gegen die amtierenden Kollegen zu machen. Es besommt dadurch die ganze Beratung einen leidenschaftlichen Charakter und beht sich demachen aus, daß noch eine Versammlung nötig ist, um diese leidige Affäre endgültig zu regeln. Die Versammlung des nächsten Monats findet am 18. statt und ist zu diesem denkwürdigen Tage ein Lichtbildervortrag nach Schluß der Versammlung der Situation würdig angepaßt. Die Klärung des Saales um 6 Uhr zwingt zur Vertagung der Versammlung und schließt Kollege Moritz dieses um 5 1/2 Uhr.

Berlin I. Versammlung vom 22. Februar. Diebel war im Hinblick auf den zu diesem Abend angelegten Vortrag des Genossen Brüdner über Friedrich Schiller nur recht mäßig besucht, obgleich der Vorstand hoffte, gerade durch einen derartigen Vortrag den Wünschen der Mitglieder entgegen zu kommen, und ihnen hierdurch Gelegenheit zu geben, die Schönheiten in den Dichtungen unserer großen Geister zu erfassen und hinzuweisen, wie die Arbeiterin in ihrer freien Zeit nächst der Betätigung am Gewerkschaftsleben nichts schöneres beginnen kann, als sich an den Werken der Klassiker zu ergötzen. Sodann berichtete die Vorsitzende von den letzten stattgefundenen Druckerbesprechungen in 12 Firmen und dem Stand der Lohnbewegungen. Weiter erucht sie nochmals die Mitglieder, bei etwa eintretender Krankheit unter keinen Umständen zu verpassen die Krankmeldung im Nachweis zu veranlassen, damit die Kontrolle eine geregelt sein kann und für die Mitglieder keine Unannehmlichkeiten entstehen. Ferner erucht sie wiederholt die Vertrauenspersonen, die genaue Adresse, an welche die Kolleginnen die Zeitung gefandt wünschen, im Nachweis abzugeben. Weiter kritisiert die Vorsitzende einen Versammlungsbericht des Bundes der Buchdruckerbesitzer in der Buchdrucker-Woche, worin den Prinzipalen empfohlen wird, recht viel Anlegerinnen anzulernen und mit den Lernenden resp. deren Eltern Verträge auf mindestens 2-jährige Lehrzeit abzuschließen. Nach diesem Vortrag erhalten die Lernenden einen äußerst geringen Lohn und als Röber zum Schluß des Jahres eine Prämie von einigen Mark. Es heißt dort weiter, daß junge Mädchen, zumal sie noch im Elternhause sind, gern zu derartigen Bedingungen arbeiten. Also auch hier die aussergewöhnliche Spekulation, daß Mädchen, die im Elternhause sind, für ein Mutterbrot ihre Kräfte zur Verfügung stellen und elterliche Mädchen dadurch gezwungen werden, gleichfalls zu den geringen Löhnen zu arbeiten, ohne Rücksicht, ob der Verdienst zum Nötigsten reicht oder nicht. Die Vorsitzende warnt die Mitglieder dringend davor, Bekannten oder Geschwistern derartige Lehrverträge, von denen nicht das geringste Gute zu erwarten ist, zu empfehlen. Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

Leipzig. Bericht von der Steinbleiser-Versammlung am 23. Februar. Kollege Herrmann gab einen Situationsbericht über die Entwicklung des Tarifs, dem u. a. folgendes zu entnehmen ist. Nach dem Verhalten der Prinzipale den gegenseitigen Abmachungen gegenüber, ist wohl kaum anzunehmen, daß ein Tarif zustande kommt. Dies ist uns vollständig bewußt und somit geben wir uns keinen Illusionen hin, die geeignet erscheinen, daß das Scheitern des Tarifs uns eine besondere Enttäuschung werden wird. Redner geht hierauf auf die letzten Vorkommnisse bei der Firma Regel & Kraß ein, wo dem Kollegen Lochmann ohne irgend welchen Grund gekündigt wurde. Das Vorgehen der genannten Firma ist ein derartig systematisches, daß es unmöglich ist, jeden Fall ungerügt durchgehen zu

lassen. Die Firma hat das Bestreben, alle organisierten Hilfsarbeiter zu entlassen, was ihr auch ziemlich gelungen ist, teils dadurch, daß ein großer Teil des Hilfspersonals aus eigenem Antriebe das Gehlump verläßt hat und teils, daß die Firma einzeln gefündigt und entlassen hat. Bis auf den Fall Bodmann haben wir uns ruhig verhalten, da ein solcher Arbeitsmangel bei der Firma eingetreten war. Doch wenn sie dem einzigen Steinschleifer ohne Grund kündigt und andere Steinschleifer in den Zeitungen lacht, so muß das einen anderen Zweck haben. Die Ortsverwaltung unserer Zahnstelle sah sich daher genötigt, beim Vorstand des Hilfsvereins der Besitzer lithographischer Anstalten Beschwerde zu führen. In dieser Beschwerde war die Forderung gestellt, der Vorstand genannter Vereinigung solle dahin wirken, daß die Kündigung zurückgezogen wird und uns bis Sonnabend, den 18. Februar, eine Antwort über das Verhalten der Firma zu geben, da die am 19. Februar stattfindende Generalversammlung unserer Zahnstelle Stellung zu dem Vorgehen der Firma und der Antwort des Vorstandes der Prinzipalsvereinigung nehmen wird. Da bis zu dem bestimmten Tag keine Antwort eingegangen war, mußte die Versammlung annehmen, daß das Vorgehen der Firma Regel & Krug im Einklang mit dem Vorstand der Prinzipalsvereinigung geschehe und somit ihre Stellung dazu nehmen, die in einer von der Generalversammlung einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck gebracht wurde. Auch das Verhalten der Prinzipale den Steindruckern gegenüber lasse ganz deutlich sehen, daß es ihnen nicht besonders um einen Tarif zu tun ist, sondern vielmehr die Organisation durch Tarifangebot von ihrer Aktion abhalten will. Daher ist es sehr notwendig, auf das Vorgehen der Prinzipale in den einzelnen Fällen ein nachdrücklich Auge zu haben, damit wir nicht ein nachträgliches Auge zu haben, damit wir nicht ein Schaden nehmen an unserer organisatorischen Entwicklung. Auch im Einzelkampf können für das Hilfspersonal ganz wesentliche Vorteile errungen werden. Den Beweis liefert schon der Durchschnittslohn der Steinschleifer, wie aus der Statistik zu ersehen ist, der auf 22 Mk. gestiegen ist. Der Stand des Durchschnittslohnes der Steinschleifer war 1904 19,60 Mk. Daraus ist schon zu ersehen, daß wir durch Anwendung unserer, von den Prinzipalen so gefährdeten Taktik mehr erreichen, als uns schließlich durch tarifliche Abmachungen möglich ist. Das Hauptmoment im künftigen Kampfe liege darin, daß wir die Organisation so durch Werbung neuer Mitglieder stärken, daß es uns möglich ist, nach event. Scheitern des Tarifs die Lage des Hilfspersonals so zu verbessern, daß sie sich über das Scheitern des Tarifs nicht zu grämen brauchen. Diesen mit Befall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, in der sich die Kollegen Kohl und Kerschmar im Sinne des Referenten äußerten. Ferner ging ein Antrag ein, der die Sektionsleitung wolle ein Eingeklämmt in der Leipziger Volkszeitung in scharfster Form zum Abdruck bringen, um auf diese Weise zu veringern, die uns noch fernstehenden Kollegen aus ihrer Isolation aufzurütteln und selbige unserer Sektion als Mitglieder zuzuführen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem unter gewerkschaftlichem verschiedene kleinere Angelegenheiten erörtert und erledigt waren und die Wahl von Revisoren zur Abrechnung über den Familienabend der Sektion vorgenommen, ferner die Kollegen Göhrich und Tilly als Revisoren gewählt wurde, schloß Kollege Kerschmar die Versammlung. Ar.

Joidan. Am 24. Februar fand unsere erste Mitgliederversammlung statt. Kollege Paul Mehnert wurde als erster, Kollegin Wagner als zweite Vorsitzende gewählt. Schriftführerin wurde die Kollegin Witzel, Revisorinnen die Kolleginnen Singer und Hermann. Die Kassengeschäfte bleiben bis auf weiteres, bis sich die Mitslieder mehr an das Verhandelsbehen gewöhnt haben, in den Händen des Kollegen Mehnert. Nachdem letzterer den Anwesenden den Zweck und Nutzen der Gewerkschaftskarteile genügend auseinandergesetzt hatte, empfahl er den Anschluß an das Joidaner Gewerkschaftskarteile. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen und Kollege Mehnert als Kartellbelegter gewählt. Die Mitgliederberatungen finden regelmäßig jeden letzten Mittwoch im Monat statt. Einer Anregung zufolge, später mit der Zahnstelle Crimmitschau einen Ausflug zu unternehmen, wird stattgegeben und wird derselbe bald stattfinden. Es meldeten sich zwei Kolleginnen und ein Kollege in den Verband. Eine gemütliche Unterhaltung hielt die Kollegen und Kolleginnen noch bis in die frühe Morgenstunde zusammen. P. M.

Nürnberg. In der Generalversammlung, die im Februar stattfand, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die Zahnstelle im Februar vorigen Jahres bereits zum drittenmale mit 26 Kollegen gegründet wurde, während wir 132 Mitglieder zählen, wovon 57 Kollegen

und 75 Kolleginnen. Abgehalten wurden 15 Mitglieder-, 6 öffentliche, sowie Geschäftsberatungen, wobei wir in dankenswerter Weise stets vom Gen. Medluna unterstützt wurden. Durch den Uebertritt der Steinschleifer vom Seneleberbund in unseren Verband bekamen wir einen Stamm tüchtiger Mitglieder; leider trat ein Teil nicht bei, sondern spielte die gekränkte Leberwurst und war auch bis jetzt trotz aller Versuche nicht zu gewinnen. Ein weiterer Uebelstand ist auch die große Passivität bei den Kolleginnen im Steindruck, weil viele bei den niederen Löhnen kein besonderes Interesse daran haben, beim Versuch zu bleiben und sehen denselben vielmehr nur als Durchgangsstation an, wodurch auch manche tüchtige Vertrauensperson wieder ausscheidet. Vom 1. Oktober ab wurde das bezirksweise Einkassieren eingeführt, was sich bisher auch ganz gut bewährte, nachdem es in vielen Geschäften bei der Ueberleiter nicht mehr risikoreich abging, jedoch es selbst die Steindrucker unterlassen mußten. Dieselben hielten uns auch ihren Rapportzettel zu Mittellungen an unsere Mitglieder zur Verfügung, doch dürfte hierin von manchen Druckern eine weniger engherzige Auffassung gezeigt werden. Einige Kollegen und Kolleginnen waren auch bei einem mehrwöchentlichen Streik in den Steindruckereien von Kels, Auf & Bruner beteiligt. Leider endete derselbe durch Vergleich ziemlich erfolglos und konnten auch einige Streikende, deren Klage durch Arbeitswilligkeit befreit wurden, nicht mehr untergebracht werden. Die Kosten der Bewegung trug der Seneleberbund, der auch veranlaßt, daß sich ein Teil der Kolleginnen unserer Organisation anschloß. Kollege Nimmert erstattete den Jahresbericht, der von den Revisoren geprüft und in Ordnung gefunden wurde. Leider mußte festgestellt werden, daß das Revisantenunwesen, wenn es sich auch gebessert hat, doch noch nicht ganz behoben werden konnte. Manche Mitglieder sind hier wirklich von einer Passivität, die kaum glaublich ist, indem sie dem fassierenden Kollegen zumuten, mehrermals in der Woche zu kommen, bis sie endlich oder auch nicht den Beitrag zahlen. Hier wäre wirklich mehr Kollegialität am Platze, umso mehr, als bisher die Kollegen für ihre Mühe noch keinen Pfennig Entschädigung erhielten. In der darauf folgenden Diskussion wurde der Antrag gestellt, vom 1. April ab für männliche Mitglieder 5 Pf. und für weibliche 2 Pf. wöchentlichen Lokalbeitrag zu erheben, da es mit den 15 Pf. der Einkasse, die am Orte verbleiben, nicht mehr möglich ist, unseren Verpflichtungen dem Arbeitersekretariat und dem Gewerkschaftskarteile gegenüber nachzukommen. Ferner wäre es nur billig, wenn die fassierenden Kollegen, die ihren halben Sonntag opfern, für ihre Mühe entschädigt werden, da sich auch öfters kleine Mankos ergeben. Der Antrag wurde angenommen und erwarten wir, daß die Mitglieder diesen kleinen Zuschlag ebenso bereitwillig zahlen, wie den sechs-wöchentlichen Extrabeitrag. Bei der stattfindenden Neuwahl wurde Kollege Dagner wieder als Vorsitzender gewählt, Kollegin Paulus als zweite Vorsitzende, Kollege Nimmert als Kassierer und zu Revisoren die Kollegen Schäffner und Schönerer. Als Kartellbelegter wurde der Kollege Joppich gewählt und in die Agitationskommission für Nürnberg die Kollegen Dagner, Schäffner und Sperler gewählt. In einer Sitzung derselben wurde auch beschlossen, eine Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzunehmen. Nachdem noch in der Diskussion verschiedene Wünsche und Beschwerden geäußert wurden, schloß der Vorsitzende die außerordentliche Versammlung mit der Aufforderung, stets für die Ausbreitung des Verbandes zu wirken.

Zum Schluß möchten wir noch einen organisierten Arbeiter-Ghinder gebührend kennzeichnen. Ein Herr Meiser, Steindrucker bei der Firma Ritter & Klöben, hat sich einer Kollegin gegenüber Ausdrücke bedient, wie man es von einem „besseren“ Arbeiter nicht erwarten sollte, sowie ganz gemeine Verleumdungen über dieselbe im Gespräch verbreitet, worauf sich die Kollegin weigerte, noch länger mit ihm zu arbeiten und den Faktor ermahnte, an eine andere Maschine gestellt zu werden. Er schloß ihr dies berechnete Verlangen ab, worauf die Kollegin das Geschäft verließ. Von der Firma wurde dieselbe aufgefordert, ihre Kündigungsfrist einzuhalten, widrigenfalls Klage auf Schadenersatz gestellt wird. Wir sind sehr gespannt auf den weiteren Verlauf der Dinge und werden nötigenfalls dazu beitragen, daß der Herr Meiser nicht nur bei seinen Kollegen, sondern auch bei der biesigen Arbeiterschaft zu einer traurigen Berühmtheit gelangt.

Wittenberg. Wer hat nicht schon des öfteren von der alten Lutherstadt gehört? Allerdings in diesem Organ ist Wittenberg wohl noch nicht erwähnt worden, denn hier bestand noch keine Organisation des Hilfspersonals. Das scheint nun mit dem 25. Februar allerdings anders geworden zu sein. Eine am selben Tage stattgefundene und zahlreich besuchte öffentliche Versammlung beschaf-

tigte sich mit dem Thema: Die Lage der Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Referent war der Kollege Adolf Klein-Nagelburg, der kurz auf die Entstehung des Verbandes und dessen Unterhaltungsvereinigungen einging. Daß der noch sehr junge Verband nicht das leisten kann, was große Verbände so leisten imstande sind, darüber wird wohl niemand Zweifel hegen. Doch alle Verbände haben kein angefangen und stehen jetzt als Niesen in der Gewerkschaftsbewegung da. Hoffentlich hat sich bald der Wunsch des Kollegen Reimig erfüllt, daß wir nicht eher ruhen in der Agitation, bis der letzte Mann zu unseren Reihen zählt. Kollegen und Kolleginnen! Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 17, möge jeder einzelne dazu beitragen, die Agitation fleißig betreiben, dann wird der Erfolg, unsere Zahl auf 30 und noch mehr zu erhöhen, nicht ausbleiben.

Berlin III. Versammlung vom 4. März 1906. Unter Geschäftslichem teilte Kollege Axt mit, daß wir erfreulicherweise einen Aufschwung der Zahnstelle verzeichnen können. In der Firma Haackberg haben wir durch die Mahregelung der Kollegen Groth und Böhmner viele Mitslieder gewonnen. Bei der Firma Littauer & Hopfen wurden die Procente herabgesetzt, was für unsere dort beschäftigten Kollegen und Kolleginnen einen erheblichen Lohnausfall bedeutet. Sie wurden deshalb wegen einer Lohnhöhung vorstellig, die ihnen auch feinerseit bewilligt aber nur teilweise bezahlt wurde. Eine Kommission soll deshalb nochmals vorstellig werden und, verhält sich die Firma den Forderungen gegenüber ablehnend, wird in den Streik eingetreten. Bei der Firma Selmar Meyer wurde ebenfalls eine Lohnforderung gestellt, welche ohne Kampf bewilligt wurde. Des weiteren teilte Kollege Axt mit, daß wieder viele Geschäftsberatungen und eine Protestversammlung stattgefunden haben. Als 1. Schriftführerin wurde Kollegin Dehne, als zweiter Schriftführer Kollege Tonn gewählt. Unter Verbandsangelegenheiten teilte Kollege Axt mit, daß die Kollegen und Kolleginnen, welche nicht sechs Streikmarken gefleht haben und unterstützungsbe-rechtigt sind, dieselben als Restbeiträge angerechnet werden. Ebenfalls erwähnte Kollege Axt, den vier-teljährlichen Extrabeitrag, welcher zur Stärkung der Lokalkasse dient, pünktlicher zu bezahlen. Dann sprach er sein Bedauern darüber aus, daß sich so wenig Kollegen und Kolleginnen an der Protestver-sammlung beteiligt haben. Er machte ihnen klar, was für Folgen die geplante Postkartenteuer für unsere graphischen Beruf hat und daß es Pflicht eines jeden ist, gegen eine derartige Steuer Protest zu erheben. Dann wies Mehnert noch auf die Denk-mal-Entschädigung für Kollegin Gottwald hin und teilte mit, daß auch wir in unserer Zahnstelle einen Kollegen (Giese) durch den Tod verloren haben. Das Andenken der Verstorbenen wurde in der üblichen Weise gebragt. Es folgte eine kleine Diskussion, an der sich die Kollegen Schönau, Loos, Kiesel und Schemel beteiligten. Unter Verschiedenem sprach Kollege Nühndorferlein über die Gründung unserer Bibliothek, sprach den Spendern für die erhaltenen Werke seinen Dank aus und ermahnte zur weiteren Beteiligung. Mit einem Hoch auf den Verband und unsere Zahnstelle schloß der Vorsitzende um 7 Uhr die außerordentliche Versammlung. Darauf folgte noch ein gemütliches Beisammensein mit Tanz. A. O.

Leipzig. Versammlung vom 4. März. Genosse Nühle hielt einen Vortrag über das Thema „Religion und Schule“, welches alle Erwartungen übertraf und den lebhaftesten Beifall der Versammlung fand. Genosse Nühle, der selbst früher Lehrer gewesen ist, schilderte in eingehendster Weise, wie unsere Schule keine Institution zur Verbreitung des allgemeinen Wissens unter die breiten Massen des Volkes ist, sondern lediglich ein Mittel der herrschenden Klasse darstellt, um eine bessere Ausbeutung der Massen zu ermöglichen. Durch drastische Aus-sprüche von Junkern und Industriebaronen sei der Beweis erbracht, daß man bestrebt ist, den Kindern nur so viel zu lehren, als notwendig ist, um sie im kapitalistischen Produktionsprozeß besser ausbeuten zu können. Nur allein das in der Volksschule Gelernte soll ausreichen fürs ganze Leben und jedes anderweitige Bildungsbestreben der Arbeiter er-scheint den Kapitalisten gefährlich. Dieses Bestreben, den breiten Massen nur eine beschränkte Bildung zu gewähren, wird durch den Staat und im besonderen auch durch die Kirche unterstützt. Durch Einführung des Religionsunterrichtes veruche man die Kinder dahin zu erziehen, daß ihre Welt nicht von dieser Welt, sondern in „jener Welt“ sei und versuche so-mit, sie von einer vernünftigen Anschauung der Welt und der Dinge abzulenken. Nachdem sich Genosse Nühle in ausführlicher und scharfster Weise über den moralischen Wert ausgesprochen und ausgeführt hatte, daß die Arbeiter nicht warten sollen, bis Kirche und Staat die Religion aus den Schulen bannen, sondern sie selbst durch Anschluß an die Ar-beiterorganisationen, gewerkschaftliche und poli-

nische, der Sozialdemokratie, der einzigen Partei für Befreiung des Volkes aus jeder Knechtschaft, die Möglichkeit geben, ihre Forderung „Religion ist Privatfache“, zur Anerkennung und Durchführung bei der Regierung zu bringen. Dies wäre ein Kulturfortschritt von eminenter Bedeutung. Die Diskussion über diesen Vortrag hält sich ganz im Sinne des Referenten. Betreffs Remuneration des Vorstandes stellt Kollege Seidel den Antrag, dem Vorstand für seine Tätigkeit im vorliegenden Jahre 100 Mark zu bewilligen, was debattelos angenommen wird. An Stelle des freiwillig auscheidenden Vorstandsmitgliedes Kollegen Döhler wird Kollegin Lewandowsky einstimmig gewählt. Da aus der Versammlung keine Vorschläge zu den Verfassungen gemacht werden, wird es der Verwaltung überlassen, Revisionen hierzu zu bestimmen. Unter Verbandsangelegenheiten gibt Kollege Herrmann bekannt, daß am 24. März ein humoristisches Klappenfest im Albertgarten stattfindet. Die Bildung eines Festkomitees wird der Verwaltung überlassen. Die Kollegen Herrmann und Freytag machen über die jetzige Situation des Parteis einige Ausführungen. Kollege Herrmann forderte in einem kurzen Schlußwort zur unermüdbaren Agitation für die Organisation auf und erfolgte hierauf Schluß der Versammlung. Fr.

Straßburg i. G. Versammlung vom 4. März. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende erwähnte die Neuaufgenommenen, treu und gewissenhaft ihren Verpflichtungen gegenüber der Organisation nachzukommen und stets für dieselbe zu agitieren. Angemeldet haben sich 16 Kollegen und 10 Kollegin. Arbeitslos sind Georg Schenk und Joseph Dietrich. Krank ist Emil Erwein. Gegen das letzte Protokoll protestiert Kollege Geißler, indem er vom Kollegen Burtcher bewiesen haben will, in welchem Falle er Hinterlistigkeiten und Intriguen begangen habe und beantragte Zurückziehung dieser Äußerungen. Nach einer regen Diskussion in dieser Angelegenheit, wurde einem Vorschlage Rechnung getragen, wonach sich beide Kollegen auf friedlichem Wege einigen sollten, da die Sache sicherlich nicht so gemeint sei, wie sie von beiden Seiten aufgenommen wurde. Kollege Burtcher teilte mit, daß in verschiedenen Druckereien Versammlungen abgehalten werden müssen. Nach Verlesung des Kartellberichtes erfolgte Schluß der von 30 Mitgliedern besuchten Versammlung. G. S.

Widau. Hier hat am 7. März die zweite öffentliche Versammlung für die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen stattgefunden. Die Tagesordnung lautete: „Wie verbessern wir unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen?“ Kollege Schulte aus Leipzig vertrat es in seinem 1 1/2-stündigen Vortrage vortrefflich, den Anwesenden die Vorteile der gewerkschaftlichen Organisation auseinanderzusetzen und daß nur durch diese bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden können. In der Diskussion schildert Kollege Mehnert kurz die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften und kritisierte dann die Zustände in den hiesigen Buch- und Stein-druckereien. Weber die Zustände selber verweisen wir auf die Ausführungen an anderer Stelle dieses Blattes. Es ließen sich wieder einige Kolleginnen aufnehmen, jedoch unsere Mitgliederzahl am Ort gegenwärtig 19 beträgt.

Hannover. Versammlung vom 7. März. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls bringt Kollege Sparfuß zwei briefliche Mitteilungen zur Kenntnis und teilte unter anderem mit, daß bei der Firma Gläser-Berlin Lohnunterschieden vorliegen und erucht, Berlin zu meiden. Hierauf erhielt der Redakteur des „Volkswille“, Gen. Donath das Wort zu seinem Vortrage über Zweck und Nutzen der Organisation. Redner bemerkt, daß es ein altes Thema wäre, aber hin und wieder gut angebracht, ja sogar notwendig sei, da es immer noch Arbeiter und Arbeiterinnen gibt, die die Organisation und ihre Vorteile nicht richtig erkennen. Redner erledigte sich seiner Aufgabe in anerkannter Weise und wurde ihm reichlich Beifall zuteil. Kollege Sparfuß erwähnte die Mitgliederaufnahme im Tageblatt, außerdem meldeten sich zwei neue Mitglieder. Sparfuß teilte mit, daß ihm vom Kartell Karten zu den Vorstellungen im Residenztheater am 19. und 26. März übergeben wurden, ferner haben die Buchbinder Vergnügen und die Stein-drucker und Lithographen ein Klappenfest. Kollege Sparfuß sprach die schlechten Organisationsverhältnisse, die immer noch am Platze seien und sind die Firmen Göbmann und Wolling hauptsächlich in Augenmerk genommen. Kollege Bingel ist für ganz energische Agitation bei diesen Firmen. Auch rügt er das späte Anfangen der Versammlungen. Seiden-städter meint, daß vor allen Dingen der Vorstand verpflichtet wäre, früher zu erscheinen. Der Vorsitzende erklärte, daß der Anfang deshalb eine halbe

Stunde früher angelegt sei, damit sich die Mitglieder vorher ansammeln könnten. Er ermahnt, recht fleißig zu agitieren und schloß dann die Versammlung, welcher ein gemüthliches Beisammensein folgte. G. S.

Altenburg. Am 11. März fand hier eine Versammlung der in Buch- und Stein-druckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen statt. Kollege Herrmann aus Leipzig war erschienen, um die dabeist beschäftigten Kollegen und Kolleginnen für den Verband zu gewinnen und eventuell eine Zahlstelle hier selbst zu gründen. In seinen einstündigen Ausführungen führte er den Erzhienenen ihre traurige Lage und deren Verbesserung durch die gewerkschaftliche Organisation vor Augen, wobei er ganz besonders auf die Lohnverhältnisse in den hiesigen Druckereien einging, an deren Höhe sich zeigt, daß hier die Gewerkschaft gefehlt hat, um dieselben den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zu gestalten. Diesem mit Beifall aufgenommenen Referat schloß sich eine Diskussion an, in welcher die verschiedensten Redner ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß endlich in Altenburg, wo annähernd 150-200 Druckereihilfsperjonen beschäftigt sind, für dieselben eine Organisation geschaffen würde. Die Ausführungen der erschienenen Buchdrucker-Vorstandsmitglieder, in welchen dieselben den Schritt des Hilfsperjonals begrüßten und ihre Unterstützung in der Agitation für den Verband zusagten, fand allseitig freudige Aufnahme. Nachdem die Anwesenden dem Herrn für Mann ihren Beitritt zum Verbands erklärt hatten, ging man zur Wahl einer Verwaltung über; als Vertrauensmann wurde Kollege Bader, als Kassierer William Weber und als Schriftführer Ernst Weber gewählt. Nach einem Schlußwort des Kollegen Herrmann, in welchem er die Mitglieder aufforderte, treu zum Verbands zu halten und die Agitation für den Verband als höchste Aufgabe zu betrachten, damit das Samenfort, das heute gesät, gedeihe und reiche Früchte trage zum Vorteil der gesamten Hilfsarbeiterchaft Altenburgs, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Ein geistliches Beisammensein hielt die Erzhienenen noch lange zusammen. F. S.

Minden. Die alte Weserstadt, in der die Organisation, namentlich in den graphischen Berufen, noch so sehr darniederliegen, hat jetzt auch eine Zahlstelle unseres Verbandes bekommen und

war verbunden wir das den Bemühungen der Zahlstelle Bielefeld und der Unterstützung der in Minden leibend auch nur sehr schwach vertretene Buchdrucker. Kollege Kessemeier-Bielefeld sprach in einer am 13. März stattgefundenen Versammlung über die Lage des Buch- und Stein-druckerei-Hilfsperjonals und traten sämtliche Erzhienenen dem Verbands bei, jedoch die neue Zahlstelle mit vier männlichen und elf weiblichen Mitgliedern ihre Tätigkeit beginnen kann. Nachdem noch Kollege S. Kruse als Vertrauensmann gewählt worden war, wurde die Versammlung geschlossen mit dem Wunsche, daß es recht bald gelingen möge, sämtliche in Minden beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen dem Verbands zuzuführen.

Briefkasten.

Wegen Raummangels mußten die Versammlungsberichte aus Dresden und Grimnitzau zurückbleiben.

Erklärung.

Die in der Versammlung des Köder'schen Personals am 11. Januar d. Js. gegen Herrn Faktor Kupfer getanen beleidigenden Äußerungen nehme ich hiernit unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Leipzig, den 16. Februar 1906.

G. Deckner.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen werten Kollegen und deren Angehörigen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich vom 1. April d. Js. die **Wirtschaft Grether, Strassburg i. E., Walsengasse 27**, übernehme. **Ausdrank Silberbier.** **Gute Elässer und Markgräfler Weine.** **Kalte und warme Speisen. Spezialität: Süßwasser- und Meerische.** **Eröffnung Samstag, 31. März, abends 6 Uhr.** Um regen Zuspruch bittet **August Caballon,** langjähr. Verbandsmitglied u. ehemaliger Kassierer.

Versammlungsanzeige.

Verband der Buch- und Stein-druckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle Leipzig.

Sonnabend, den 7. April 1906, abends 1/2 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

im großen Saale des Pantheon, Dresdnerstraße 20.

Tagesordnung:

1. Vortrag. Referent: Otto Rühle, Lehrer a. D.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Kolleginnen und Kollegen! Auf allseitigen Wunsch der letzten Versammlungsbesucher haben wir Herrn Rühle für einen neuen Vortrag gewonnen und eruchen, in noch weiterer Weise für diese erste Sonnabend-Versammlung zu wirken. Näheres durch Wochenzettel. Im Auftrage:

Der Vertrauensmann.

Abonnements-Einladung.

Die neue Gesellschaft Sozialistische Wochenchrift
Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun.

- Die Neue Gesellschaft** ist ein volkstümliches sozialistisches Organ der Propaganda und Belehrung.
- Die Neue Gesellschaft** erörtert alle Fragen der Politik und der Volkswirtschaft vom sozialdemokratischen Standpunkt. Hervorragende sozialdemokratische Schriftsteller des In- und Auslandes sind ihre Mitarbeiter.
- Die Neue Gesellschaft** behandelt regelmäßig die Gewerkschaftsbewegung und die angehenden Führer der Gewerkschaften unterstützen sie dabei ständig durch Mitarbeit.
- Die Neue Gesellschaft** verfolgt mit Aufmerksamkeit die Genossenschaftsbewegung.
- Die Neue Gesellschaft** will Willkürhaft und kann dem Verständnis des Volkes nahe bringen. Bedeutende Gelehrte, Schriftsteller und Künstler wirken an ihr mit.
- Die Neue Gesellschaft** ist keine Konkurrenz für ein bestehendes Parteiblatt sondern eine Ergänzung zu allen.
- Die Neue Gesellschaft** kostet pro Nummer von 16 Seiten 10 Pf. Pro Monat 40 Pf. Pro Quartal 1.20 M.
- Die Neue Gesellschaft** ist durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs, Zeitungsdepoteure, Postanstalten und direkt vom Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin W. 15, zu beziehen.